



Regionale Bildungskonferenz Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg

Protokoll der Plenumsitzung vom 23.10.2013

im Kurt-Körper-Gymnasium (17:00 – 19:00 Uhr)

Themenschwerpunkt

„Pädagogische Arbeit in Schulen, Kinder- und Jugendeinrichtungen vor dem Hintergrund der Inklusion“

Tagesordnung

- TOP 1** **Begrüßung:** Christian Lenz, Schulleiter Kurt-Körper-Gymnasium, Bettina Rosenbusch
- TOP 2** **Pädagogische Arbeit an Schulen vor dem Hintergrund der Inklusion**
Dr. Angela Ehlers, Behörde für Schule und Berufsbildung
- TOP 3** **Zusammenarbeit Schule, Jugendamt, Jugendhilfe an der Schule Osterbrook,**
Regina Schlage (Internationaler Bund), Klaus Giedow (ReBBZ Mitte, ABSAGE)
- TOP 4** **Diskussion**
- TOP 5** **Beteiligung von MigrantInnenorganisationen an der RBK**
Irene Appiah, Behörde für Schule und Berufsbildung
- TOP 6** **kurze Berichte aus den sozialräumlichen und thematischen Foren**
- TOP 7** **Zusammenfassung, Ausblick, Ende**

1. Begrüßung und Vorstellung der Tagesordnung

Nach einer Begrüßung durch den Schulleiter des Kurt-Körper-Gymnasiums, Christian Lenz, stellt die Moderatorin Bettina Rosenbusch die Tagesordnung vor. Zu dem Themenschwerpunkt der Konferenz sind Frau Dr. Angela Ehlers von der Behörde für Schule und Berufsbildung und Frau Regina Schlage vom Internationalen Bund als Referentinnen geladen.

2. Impulsreferat von Frau Dr. Angela Ehlers (Behörde für Schule und Berufsbildung, Referat Inklusion)

In ihrem Vortrag beleuchtet Frau Dr. Ehlers „Chancen und Stolpersteine für gute pädagogische Arbeit in inklusiven Gruppen“. Ausgehend von einer Diversität akzeptierenden und an Kompetenzen und Stärken orientierten Leitbild skizziert sie Gelingensfaktoren inklusiver Arbeit. Dabei hebt sie u.a. die hohe Bedeutung einer Grundhaltung der Verantwortlichkeit für alle Kinder und Jugendlichen, des besonderen Blicks auf jedes einzelne Individuum (Entwicklung individueller Pläne unter Berücksichtigung klarer Qualitätskriterien) sowie der Kooperation aller beteiligten Personen in einer Gruppe hervor und benennt zentrale didaktische Elemente. Mit Bezug auf Ergebnisse wissenschaftlicher Studien vertieft sie hilfreiche Aspekte in der inklusiven Arbeit und konkretisiert diese für die Arbeit von Pädagog/-innen und von Leitungskräften. Ihr Resümee: Weitermachen mit der guten Arbeit, Brücken bauen zwischen den beteiligten Akteuren, von „Leuchttürmen“ lernen und einen kritischen Blick hinsichtlich rezeptförmigen Weisheiten einnehmen.

Die Präsentation des Vortrages befindet sich im Anhang.

3. Vorstellung eines Beispiels guter Praxis der Zusammenarbeit Schule, Jugendamt, Jugendhilfe an der Schule Osterbrook von Regina Schlage (Internationaler Bund)

Regina Schlage stellt in Ihrem Vortrag ein Projekt an der Ganztagschule Osterbrook vor, das sich – auf der Basis des §27 SGB VIII Abs. 2 – an Grundschulkindern „mit besonders herausforderndem Verhalten“ richtet. Im Rahmen dieses Projektes kooperiert die Ganztagschule Osterbrook erfolgreich mit dem ReBBZ, dem ASD, dem Internationalen Bund sowie dem Jugendtreff Hamm. Der Projektzuschnitt ist mit den Kooperationspartnern gemeinsam entwickelt worden. Die Kooperationspartner sind in die Abläufe und Aktivitäten der Schule integriert. Im Kern des Projekts steht die sukzessive Reintegration der Schüler in den Klassenverband. Dies wird durch deren enge Begleitung in der Gesamtgruppe, in Kleingruppen sowie als Einzelförderung umgesetzt. Zentral ist, dass der Bezug des jeweiligen Kindes zur Klasse zu jedem Zeitpunkt der Unterstützung erhalten bleibt und es mindestens eine Schulstunde pro Tag dort am regulären Unterricht teilnimmt. Parallel findet Eltern- und Familienarbeit statt.

Die Präsentation des Vortrages befindet sich im Anhang.

4. Diskussion

Die Diskussion wird von Matthias Koberg aus dem Vorbereitungsausschuss der Stadtteilkonferenz Horn eröffnet. Die Stako Horn gab den Impuls für das Schwerpunktthema dieser RBK Plenumssitzung. Ausgehend von der Feststellung einer Horner Lehrerin, dass ein bemerkenswerter Anteil an Schüler/-innen in der Region einen Lernrückstand von 2-3 Jahren auswies (z.B. 5-6 Klässler auf einem Niveau von Drittklässlern seien), kam von Seiten der Vertreter der Jugendhilfe der Stadtteilkonferenz die Frage nach den Förderaktivitäten in der Schule in Bezug auf diese Schüler auf. In diesem Zusammenhang wurde der Wunsch des Austausches zwischen Lehrer/-innen und Jugendhilfe diesbezüglich geäußert.

Wie lässt sich diese Situation an den Schulen erklären? Liegt es an der mangelnden Effektivität der durchaus in der Region vorhandenen guten Projekte oder liegt es daran, dass zu wenig agiert, Probleme eher weggeschoben würden. Könnte die Projektform, also die fehlende Regelmäßigkeit guter Maßnahmen, dafür mit ausschlaggebend sein? – so einige Reaktionen aus dem Publikum. Andere Teilnehmer/-innen betonten die sehr gute Arbeit, die von Lehrern und anderen Akteuren in der Region bereits geleistet würde. Schulen seien „Oasen im Sozialraum“, viele Kinder kämen gerne. Nun ginge es darum, gemeinsam zu überlegen, was noch besser gemacht und wie jedem einzelnen Schüler eine möglichst gute Perspektive geboten werden könne.

Zentral sei in diesem Kontext die frühe Förderung. Was läuft in diesem Bereich gut, wo liegen Verbesserungsbedarfe? Hierzu sei derzeit eine Veranstaltung der BASFI (Dr. Bange) zusammen mit der BSB und dem Bezirk Hamburg-Mitte in der Region in Planung.

Ausschlaggebend für gute und wirksame inklusive Pädagogik seien die Rahmenbedingungen unter denen die Arbeit geleistet werde. Inklusion brauche Zeit, Geld und Personal; v.a. Beziehungs- und Begleitungsarbeit sei mit geringen Ressourcen kaum möglich.

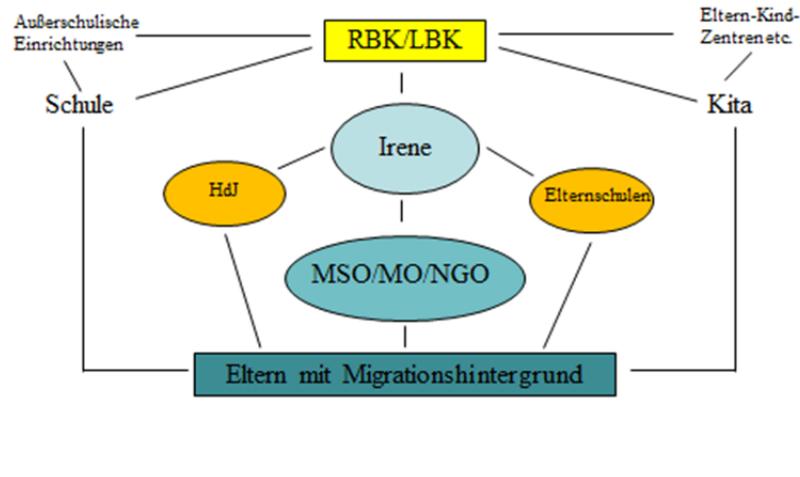
Auch sei zu beachten, dass die Eltern nicht aus der Verantwortung gezogen würden.

Abschließend wurde festgestellt, dass Inklusion ein vielschichtiges Thema sei und es mehr Zeit erfordere, einzelne Fragestellungen vertieft zu diskutieren. Bettina Rosenbusch wird einen Vorschlag unterbreiten, wie im Rahmen der RBK weiter an dem Thema gearbeitet werden kann.

5. Beteiligung von Migrant/-innenorganisationen an der RBK

Irene Appiah von der Behörde für Schule und Berufsbildung stellt ein neues behördliches Projekt zur besseren Vernetzung der Migrant/-innenselbstorganisationen (MSO) mit den RBK vor. Hintergrund hierfür sei, dass diese noch nicht hinreichend in die RBK-Prozesse involviert seien. Gespräche ergaben, dass ca. 70% der MSO die RBK nicht kennen; viele sehen ihre Interessen dort nicht vertreten. Insbesondere bezüglich des Themas frühe Bildung (Kita-Beteiligung von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund) sei eine stärkere Beteiligung der MSO allerdings wünschenswert. Frau Appiah lädt in diesem Kontext zu einer Informationsveranstaltung ein (Ankündigung siehe unten)

AG Kita-Schule
Thema Frühkindliche Bildung



ERSTVERANSTALTUNG

Tag: Do., 05.12.2013

Zeit: 18.00 – 20.30 Uhr

Ort: Stadtteilschule am Hafen (Pausenhalle)
Neustädter Straße 60

TeilnehmerInnen:

MSOen, BildungskoordinatorInnen, Interkulturelle Koordinatoren, ModeratorInnen der RBK – Mitte

Ziel:

- Eingliederung und Vernetzung mit bestehenden AG/Themen/LBK
- Entwicklung von neuen Themen/AG

6. Kurze Berichte aus den sozialräumlichen und thematischen Foren

Tanja Thielmann berichtet aus dem **Themenforum „Übergang Schule-Beruf“**, das sich u.a. mit dem Beitrag von Elternarbeit, mit außer- und überbetrieblicher Ausbildung befasst hat. Neue Teilnehmer/-innen seien in dem Forum willkommen; es trifft sich einmal im Monat; das nächste Treffen findet am 04.11.2013 um 15 Uhr im Billenetz statt. Interessierte können sich an Bettina Rosenbusch wenden.

Susanne Hüttenhain berichtet aus der Arbeit des **Themenforums „Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter“**, bei dem bislang die Ernährung und Bewegung von Kindern und Jugendlichen im Zentrum standen (siehe Präsentation im Anhang). Als nächstes möchten sich die Mitglieder des Forums der Ernährung und Bewegung von Erwachsenen und Senior/-innen widmen und wünschen sich hierzu einen erweiterten Teilnehmer/-innenkreis. Außerdem regt das Forum die Gründung einer neuen RBK-AG an, die sich mit dem Themenkomplex frühkindliche Bildungsübergänge „Familie-Kita/ Kita-Grundschule“ befasst. Interessierte können sich bei Susanne Hüttenhain oder Bettina Rosenbusch melden.

7. Zusammenfassung, Ausblick, Ende

Bettina Rosenbusch ruft die Teilnehmerinnen und Teilnehmer auf, Vorschläge für weitere Themen einzubringen, die im Rahmen der RBK Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg bearbeitet werden könnten, und bedankt sich für die rege Teilnahme an der Konferenz.

Protokoll: Dr. Kathrin Hahn

Anhang zum Protokoll

Zu 2. Impulsreferat Dr. Angela Ehlers

Pädagogische Arbeit im Sozialraum



Hamburg

**Chancen und Stolpersteine
für gute pädagogische Arbeit
in inklusiven Gruppen**

RBK Billstedt-Horn-Mümmelmannsberg
23.10.2013

© Dr. Angela Ehlers
Behörde für Schule und Berufsbildung
angela_ehlers@bsb.hamburg.de
www.hamburg.de/integration-inklusion 1

Fragen an uns alle



Hamburg

Was wir nicht (mehr) fragen wollen:

- Wollen wir heterogene Gruppen und Diversität akzeptieren?
- Wollen wir in **inklusiven** Gruppen arbeiten?
- Setzen wir auf Kompetenz- und Stärkenorientierung oder muss man nicht auch die Defizite benennen?

Was wir fragen (sollten):

- Was müssen wir wissen und welches Handwerkszeug benötigen wir, um gute inklusive Arbeit für **alle** Kinder und Jugendlichen/für alle Menschenkinder anzubieten?
- Welche gemeinsamen Entwicklungsaufgaben haben wir?
- Wieso tauchen diese Fragen eigentlich jetzt so intensiv auf?
- Können wir das allein oder nur im Team entwickeln?
- Müssen wir alles selbst machen oder gibt es gute Beispiele? 2

Gute inklusive Arbeit zeichnet sich aus durch

- eine **gemeinsame** konzeptionelle Grundlage
- die effektive Nutzung **vorhandener** Ressourcen
- ein entwicklungs- und ressourcenorientiertes **Menschenbild**
- ein Gruppen-Management mit möglichst großer Störungsfreiheit, Gruppenaufmerksamkeit und **Lob des Fehlers**
- die Grundhaltung der Verantwortlichkeit und Zuständigkeit für **alle** Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- die Unterstützung der **individuellen** Entwicklungsprozesse
- das Wissen um Wirksamkeit und Verwendung spezieller Interventions- und Förderprogramme (adaptive Angebote)

1

Gute inklusive Arbeit zeichnet sich aus durch

- die Kooperation aller beteiligten Personen in einer Gruppe
- die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung der Professionen
- die wechselseitige Unterstützung auf der organisatorischen, strukturellen **und** inhaltlichen Ebene
- die Anerkennung von Fachkompetenz und Rollenverteilung
- eine systematische Beobachtung, Selbst- und Fremdevaluation/-reflexion
- die Entwicklung professioneller Lerngemeinschaften
- eine systematische Fortbildung und bei Bedarf externe Beratung

4

Gute inklusive Arbeit hat didaktische Aspekte wie

- klare Ziele
- alternative Methoden
- flexible Nutzung von Sozialformen
- unterschiedliche Gruppierungen
- eine ausgewogene Mischung von individualisierten und gemeinsamen Situationen
- komplexe Lern- und Entwicklungsanlässe - Möglichkeit der Differenzierung wie von allein
- differenzierte Materialien
- eine ausgewogene Mischung von geöffneten und geschlossenen Formen
- große Bedeutung von Schriftspracherwerb und Erstmathematik

(Lernrückstände von ein bis zwei Jahren in diesem Sozialraum)

5

Unterstützungsleistungen



Der individuelle Plan ist im inklusiven Miteinander von zentraler Bedeutung.

Er hat Qualitätskriterien:

- individuelle Ziele - auf den jeweiligen Unterstützungsschwerpunkt bezogen
- Ableitung der Ziele aus diagnostischen Erkenntnissen
- Ableitung der Maßnahmen aus Hypothesenbildung und Zielsetzungen
- Individualität der Maßnahmen
- Bezug der Maßnahmen zu den Prozessen der Gruppe
- regelmäßige Evaluation
- Aufnahme der Ergebnisse in die Folgeplanung
- Einbeziehung **aller** Kinder und Jugendlichen und **aller** Eltern ⁶

wissenschaftliche Erkenntnisse: Was nützt und was schadet?



- ❖ Aus den Meta-Analysen ist weltweit ablesbar, was nützt, was nicht viel hilft, was schadet.
- ❖ Was zum Beispiel **richtig schadet**, sind Krankheiten, übermäßiger Gebrauch von Fernsehen und digitalen Medien, alleinerziehende Eltern, Klassenwiederholungen und lange Ferien.
- ❖ Was zum Beispiel **wenig hilft**, aber auch nicht schadet, sind Offener Unterricht, autonomes Lernen, Leistungsgruppierung, Reduzierung der Klassengröße, finanzielle Ausstattung und Teaching to the test sowie Hausaufgaben.
- ❖ Was zum Beispiel schon **etwas mehr hilft**, sind Entdeckendes Lernen, regelmäßige Leistungskontrollen sowie Störungsprävention, eine gute Leitung und Fortbildungen, Zusatzangebote für leistungsstarke Kinder und Jugendliche, hohes Selbstwirksamkeitserleben, vorschulische Fördermaßnahmen (der frühe Vogel fängt den Wurm!), Peer to Peer Lernen und herausfordernde Ziele setzen. ⁷

Was hilft richtig?



Jetzt kommen endlich die richtig coolen Ergebnisse aus den internationalen Vergleichen. Was zum Beispiel **richtig hilft**, sind

- Leseförderung
- die Vermittlung von metakognitiven Strategien und Selbstverbalisierung
- ein intaktes Erwachsenen-Kind-Verhältnis
- Feedback geben und nehmen
- Klarheit der Instruktionen und **herausfordernde Ziele**

Alle Pädagoginnen und Pädagogen...



Was alle pädagogischen Fachkräfte wissen müssen:

- Sie sind entscheidend für das Lernen der Kinder und Jugendlichen.
- Sie müssen Einfluss nehmen wollen, fürsorglich und engagiert sein.
- Sie müssen gern hier arbeiten.
- Sie müssen wissen, wo jedes Menschenkind steht, was es denkt und was es kann, um professionelles Feedback geben zu können.
- Sie müssen die Ziele und die Zone der nächsten Entwicklung kennen.
- Sie müssen leidenschaftlich und humorvoll sowie direkt instruierend wirksam sein.
- Sie müssen eine hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung haben.

9

Alle Leitungen...



Leitungen sind absolut entscheidend.

Sie müssen aktiv dazu beitragen, dass:

- die Sozialräume Orte für Lerngelegenheiten sind
- **alle** Mitglieder der Gemeinde ein Gefühl von Sicherheit haben
- **alle** beteiligten Personen gern neue Bereiche erkunden und neue Wege gehen
- **gemeinsames** Arbeiten an oberster Stelle steht
- Irrtümer und Fehler **willkommen** sind
- sie und alle anderen eine hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung haben.

10

...und nun kommen die (enttäuschenden)
Schlussfragen ???



- Was hat das Ganze nun mit Inklusion zu tun???

nicht viel

- Was sollen wir ab morgen ändern???

nichts

- Wo gibt es die Rezeptbücher???

nirgend

- ...und deshalb brauchen wir als pragmatische Norddeutsche....

11

Resümee *Vielen Dank für Ihre Geduld!*  Hamburg

Brücken **kritischer Blick**
 Wir benötigen Brücken zwischen Schulen, Kita, ReBBZ,
 Fachteams, Jugendhilfe,...

Kompetenzen
Lust am Gestalten **Kreativität**

Leuchttürme
 Wir können uns von leuchtenden Beispielen willkommen
 heißender Einrichtungen inspirieren lassen.

Deiche **Mut** **wertschätzende Haltung**
 Wir benötigen schützende Deiche gegen spontane Moden und
 Weisheiten.

Selbstwirksamkeit 12

Zu 3. Vorstellung Beispiel guter Praxis Regina Schlage

Qualitätsmanagement im
 Bildungs- und Sozialbereich
EFQM Member
Share what works.

IB Internationaler Bund
 Freier Träger der Jugend-,
 Sozial- und Bildungsarbeit e.V.

Kooperationsprojekt Ganztagschule Osterbrook
 § 27 SGBVIII Abs. 2
 Beginn Januar 2011

- Kurzdarstellung der Maßnahme
- Gelingende Kooperation
- Inklusion

IB Jugendhilfe Hamburg Mitte
 Regina Schlage 1

Kooperationspartner:

- Ganztagsgrundschule Osterbrook
- ReBBZ Mitte
- Allgemeiner Sozialer Dienst Mitte
Region 1
- Internationaler Bund Freier Träger der
Jugend- Sozial- und Bildungsarbeit
- Jugendtreff Hamm

Rechtsgrundlage :

§ 27 Abs. 2 SGB VIII „Hilfe zur Erziehung.....; Art und Umfang der Hilfe richten sich nach dem erzieherischen Bedarf im Einzelfall, dabei soll das engere soziale Umfeld des Kindes einbezogen werden“.

Einzelvereinbarung mit dem Bezirksamt Mitte:

- Einzelverfügungen pro Kind werden erstellt
- Verkürztes Hilfeplanverfahren ist vereinbart
- Vereinfachte Trägerberichte werden erstellt pro Kind
- Es wird zum Jahresende ein Sachbericht geschrieben

Zielgruppe:

Grundschul Kinder mit besonders herausforderndem Verhalten der Grundschule Osterbrook und einem psychosozial belastetem Umfeld

Ziele:

- Projektziele sind formuliert, die zum Jahresende mit allen Beteiligten ausgewertet werden. IB erstellt einen Sachbericht.
- Individuelle Hilfeziele sind formuliert unter Partizipation des Kindes und der Eltern

Es wird ein sozialpädagogischer und ein schulischer Förderplan pro Kind erstellt

Angebotsbeschreibung:

- Betreuung von 8 Grundschulkindern in Gesamt-Kleingruppe und Einzelförderung von 8:45 bis 13:00 Uhr.
- Soziales Kompetenztraining 2 mal wöchentlich
- Verweildauer in der Maßnahme max. 1 Jahr
- Schulische Förderung über Lehrer der Schule und ReBBZ
- individueller Einzel-Kleinstgruppenunterricht
- Diagnostik und gemeinsame Förderplanung
- Eltern- und Familienarbeit (Beratungsgespräche und Elterngruppe)
- Begleitung der Reintegration in die Regelklasse
- Ferienprogramm

Kooperationsstrukturen

- Projektgruppe als steuerndes Gremium. 2x pro Jahr
- Aufnahmegruppe unter Beteiligung ASD und ReBBZ. Aufnahmeverfahren- und Kriterien wurden vereinbart. Die Aufnahmegruppe tagt nach der Beraterrunde in der Schule. Die Maßnahmen der Schule müssen vor Aufnahme ins Projekt ausgeschöpft worden sein!
- Fachgruppe bestehend aus IB Projektmitarbeitern, Lehrern des ersetzenden Unterrichts, Schulleitung, ReBBZ Lehrer, ASD- GiK Fachkraft. Gemeinsame Fallberatung, Förderplanung und Auswertung. 1x im Monat

Gelungene Kooperation:

- Konzept wurde bedarfsgerecht mit allen Partnern erarbeitet
- Hohe Motivation an dem Gelingen von allen Seiten
- Die Maßnahme findet in Räumen der Schule statt und die IB Mitarbeiter verfügen über Büro und Beratungsräume
- Die Mitarbeiter sind in der Schule integriert und akzeptiert nach einiger Zeit. Sie nehmen an Schulaktivitäten teil, an Lehrerkonferenzen, gestalten ein Pausenangebot
- Wöchentliches Planungsgespräch mit der Schulleitung
- Regelmäßige Absprachen mit den Klassenlehrern
- Eine Mitarbeiterin des ASD ist für das Angebot zuständig

Inklusion - integrative Aspekte der Maßnahme:

- Der Bezug zur Klasse bleibt die ganze Zeit erhalten
- Die erste Unterrichtsstunde ist das Kind in der Klasse
- Die Klassenlehrer steuern die Lerninhalte mit
- Jedes Kind hat einen individuellen Wochenplan
- Jedes Kind kann an Ausflügen und Klassenreisen teilnehmen, die bei Bedarf begleitet werden
- Die Teilnahme am Klassenunterricht wird nach individuellen Möglichkeiten gesteigert.
- Systematische Reintegrationsphase in enger Zusammenarbeit. IB Mitarbeiter hospitieren in der Klasse und werten die Klassenzeiten mit dem Kind aus.

IB Jugendhilfe Hamburg Mitte
Regina Schläge

8

Inklusion - integrative Aspekte der Maßnahme

Für eine gewisse Zeit steht das Erlernen von fehlenden sozialen Kompetenzen im Vordergrund um langfristig positive Lernerfahrungen und Integration in den Klassenverband zu ermöglichen.

Den Kindern ermöglicht die individuelle Förderung „Nachlernen“ und „Lernen lernen“.

Der Klassenverband wird stark entlastet.

Eltern erleben intensive Unterstützung, die ein Teil der Schule ist und trotzdem unabhängig von ihr agiert und sie unterstützt.

IB Jugendhilfe Hamburg Mitte
Regina Schläge

9

Zu 6. Präsentation des Themenforums „Gesundheitsförderung und Prävention für alle Lebensalter“



RBK Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg

**AG Gesundheitsförderung und Prävention
für alle Altersgruppen**



Hamburg

Erstes Thema



Hamburg

„Ernährung und Bewegung von Kindern und Jugendlichen“

Gelingsbedingungen wurden erarbeitet zu folgenden Bereichen:

- Praxis von gesunder Ernährung und Bewegung
- Integrierte Elternarbeit
- sozialräumliche Zusammenarbeit
- Familie – Kita – Schule

2

Praxis gesunder Ernährung an Schulen

- frische Zutaten
- vor Ort gekocht (Kita- und Schulküchen!)
- praktische Beteiligung der Kinder/Jugendlichen
- qualifizierte Fachkräfte (sozialverträgliche Arbeitsbedingungen!)

- schriftliche Handlungsempfehlungen sollen folgen

3

Kooperation Schule – Sportvereine

Ziel: Verbesserung der Angebotsqualität

Vorschlag:

lokale Expertengruppe aus Sportvereinen, Sportbund, Schulen und Bezirk zur Erarbeitung konkreter Verbesserungen

4

Vorschlag:

Gründung einer neuen RBK-AG Frühkindliche Bildungsübergänge
Familie-Kita / Kita-Grundschule

- Vergleichsweise geringe Krippenbeteiligung in Billstedt, Horn
- gewachsene Anforderungen an Elternarbeit/Beratung in Kitas durch Rechtsanspruch für Einjährige
- Institutionenübergreifende Konzepte z.B. zu Ernährung und Bewegung/Gesundheit
- Zusammenarbeit bei 4,5-Jährigen Untersuchung
 - zwei Hüterinnen für das Thema
 - Interessierte bitte Kontakt aufnehmen!

5

Termin 

Neues Thema:
Ernährung und Bewegung von Erwachsenen und Seniorinnen/Senioren

Wunsch:
erweiterter Teilnehmerkreis

Nächste AG-Sitzung:
18. November 2013
13:30 – 15:30 Uhr
im Billenetz-Büro

Alle Interessierten sind herzlich Willkommen!

6

Kontakt 

Susanne Hüttenhain
Susanne.Huettenhain@hamburg-mitte.hamburg.de
040/ 42854- 2671

Bettina Rosenbusch
Bettina.Rosenbusch@billenetz.de
Tel: 040/ 2190 2194

7

Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Regionalen Bildungskonferenz Billstedt, Horn, Mümmelmannsberg am 23.10.2013

Name	Vorname	Einrichtung
Appiah	Irene	BSB, Vernetzung von Migranten(selbst)-Organisation/NGO's und RBK
Aßmann	Detlef	Stadtteilschule Mümmelmannsberg (gsm)
Aykurt	Fehmi	verikom Billstedt
Beyerle	Andreas	Berufliche Schule (G8), Ausbildungsvorbereitung
Bohner	Stefan	Brüder-Grimm-Schule
Borstelmann	Brigitte	STS Horn
Bühse	Wolfgang	M-SR, Offene Kinder- und Jugendarbeit (KJ-L)

Butz	Dunja	Internationaler Bund, Projekt „Time for Youngsters“
Czech	Marco	Schule Stengelestraße
Dawid	Erik	Hamburger Sportbund e.V., Programm "Integration durch Sport"
Demirdirek	Şeyda	Hamburger Kinder- und Jugendhilfe (HaKiJu), Projekt „Wake up“
Ehlers, Dr.	Angela	BSB, Referat Inklusion
Engst	Maria	basis & woge
Gehde	Sabine	SCC Social Projects
Glagow	Jörn	Timo-Jugendclub/STOB
Grätz	Cordula	Kita Druckerstraße
Hahn, Dr.	Kathrin	M-SR, bezirkliche Bildungscoordination Projekt „Lernen vor Ort“
Harms	Hauke	Rauhes Haus/2. Chance
Heitmann	Regina	Schule Stengelestraße
Hillert	Nico	Rauhes Haus/2. Chance
Hüttenhain	Susanne	M-SR, bezirkliche Bildungscoordination Projekt „Lernen vor Ort“
Imholz	Gerd	CDU-Bezirksfraktion Hamburg-Mitte
Inselmann	Dörte	Kulturpalast Hamburg
Ivkovic	Sandra	Hamburger Kinder- und Jugendhilfe (HaKiJu), Projekt „Wake up“
Kasperczyk	Astrid	Kita Druckerstraße, Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten
Keller	Franziska	Rauhes Haus/2. Chance
Klaue-Paschen	Cornelia	Schule Fuchsbergredder
Kliem	Florian	Brüder-Grimm-Schule
Koberg	Matthias	Timotheus-Gemeinde zu Hamburg-Horn
Koch	Elfriede	Kita Hermannstal/ GBS Stengelestrasse Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten
Koritensky	Vera	Rauhes Haus/2. Chance
Krauss	Caroline	basis & woge
Krebs	Christine	BilleKidz e.V.
Kuttenkeuler	Andreas	Serviceagentur ANSCHLUSS HANDWERK
Langner	Sven	STS Öjendorf, Ganztagskoordinator
Last	Regine	ReBBZ Billstedt, Schule Hauskoppelstieg
Lau	Susann	Grundschule Horn
Lenz	Christian	Kurt-Körper-Gymnasium

Lerch	Frauke	Kita Billstedter Hauptstraße Elbkinder - Vereinigung Hamburger Kindertagesstätten
Maaß	Ines	Brüder-Grimm-Schule
Marhold	Friederike	Brüder-Grimm-Schule
Meiforth	Henning	HdJ Horn
Middendorf	Hardy	Gewerbeschule 15
Müller	Dagmar	Schule An der Glinder Au
Neumann	Olaf	Brüder-Grimm-Schule
Niemeier	Julia	Bezirk Hamburg-Mitte, ASD-Netzwerkmanagerin
Peetz	Martin	Auto Wichert
Peters	Uwe	Stadtteilschule Horn
Pfau	Michaela	Jugendverein Dringsheide, Projekt Jobsen
Poschinski	Jörg	Bezirk Hamburg-Mitte, Jugendamt , Region 2
Rosenbusch	Bettina	Billenetz
Runge	Jenni	Spielhaus Horner Landstraße
Sattler	Franziska	Brüder-Grimm-Schule
Sauer	Angela	Wichern-Schule
Scharrnbeck	Rüdiger	ReBBZ Billstedt
Scherkl	Monika	Spiel-Werk-Stadt
Scheuerer	Franz	Beschäftigung+Bildung e.V., Familienberatung Ost (fabeo)
Schindelbeck	Jochen	Kulturpalast Hamburg
Schippers	Klaus	SCC Social Projects
Schlage	Regina	Internationaler Bund
Schmidt	Barbara	STS Öjendorf
Schroeder	Nicolas	ProQuartier
Schroeder	Peter	Internationaler Bund, Projekt „Time for Youngsters“
Schumacher	Angela	Ganztagsgrundschule Mümmelmannsberg
Thiel	Melanie	Alida Schmidt-Stiftung
Thielmann	Tanja	Projekt Jobsen
Tollgref	Susanne	ReBBZ Billstedt Schule Hauskoppelstieg
Wassermann	Kerstin	Beratungsstelle Autismus
Wenzel	Sabine	Bezirksamt Hamburg-Mitte, Sozialraummanagement
Wortmann	Cornelia	Schule Stengelestraße